

KRANKHEITEN / Bündnis gegen Depression Neckar-Alb gegründet

Vernetzung aller Beteiligten angestrebt

Depressionen werden heute selbst von Fachleuten nicht als solche erkannt. Um die Chancen auf eine bessere Versorgung depressiver Menschen zu steigern, wurde jetzt in Tübingen ein Bündnis gegründet, das Hausärzte, Kliniken und Selbsthilfegruppen vernetzt.

NORBERT LEISTER

REGION ■ Vor 15 Jahren ist Annett erkrankt, leidet seitdem immer wieder unter den körperlichen und psychischen Auswirkungen von Depressionen, die lange nicht als solche erkannt wurden. Zwei Suizidversuche hat die Mutter von zwei Kindern hinter sich, nachdem die Krankheit sie wie aus heiterem Himmel befallen hatte. Lange brauchte sie, bis sie öffentlich sagen konnte: „Ich leide an Depressionen.“ Die wenigsten können das, weil die Erkrankung immer noch mit einem Tabu belegt ist, viele Menschen immer noch glauben, dass mit ein bisschen Willenskraft die Probleme in den Griff zu bekommen wären.

Scham und Angst

Doch weit gefehlt: Selbst „von Fachleuten werden Depressionen noch immer zu häufig übersehen“, sagt Dr. Gerhard Eschweiler, Vorsitzender und Initiator des ersten baden-württembergischen Bündnisses gegen Depression. „Andere trauen sich aus Scham und Angst vor Stigmatisierung nicht, Hilfsangebote wahrzunehmen.“

Und oftmals führen Erkrankte und die behandelnden Ärzte die körperlichen Beschwerden wie Atemnot, Oberbauchbeschwerden oder heftige Schmerzen im Nackenbereich allein auf physische Ursachen zurück.

Rund fünf Prozent der deutschen Bevölkerung leidet unter behandlungsbedürftigen Depressionen, davon nehmen sich etwa 15 Prozent das Leben. „Studien zeigen, dass un-

ter 40 bis 70 Prozent aller Suizide die Depression zu den Hauptursachen zählt“, betont Eschweiler. „Der Mehrzahl der Betroffenen könnte durch spezielle Antidepressiva und/oder Psychotherapie erfolgreich geholfen werden.“ Eine entsprechende Behandlung erhält aber nur eine kleine Minderheit. Genau das soll nun mit dem neu gegründeten regionalen Bündnis gegen Depression geändert werden. Der Zusammenschluss wird in den Landkreisen Reutlingen, Tübingen, Esslingen und Zollern-Alb rund 40 000 Menschen mit Depressionen ansprechen.

In diesem Bündnis sollen alle Beteiligten vernetzt werden: Patienten, Hausärzte, Kliniken, Psychotherapeuten, Seelsorger, Selbsthilfegruppen, Altenpflege, Telefonseel-

sorge, Krankenkassen, Versicherungen, Kirche und Diakonie, Apotheken, ärztliche Krisendienste, Gesundheitsamt und Polizei. Sinn und Zweck dieses Netzwerkes ist die bessere Versorgung von depressiv Erkrankten. Erreicht werden soll das zum einen über Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit, so dass sowohl die Betroffenen wie auch Haus- und Fachärzte die Krankheit besser erkennen können.

Weiterhin sollen Selbsthilfegruppen unterstützt sowie kulturell, musikalisch und sportlich einiges auf die Füße gestellt werden. So umfasste das Rahmenprogramm bei der Auftaktveranstaltung am vergangenen Freitag im Festsaal der Universität Tübingen eine ganze Palette an musikalischen Höhepunkten. Bestandteil war auch ein so ge-

nannter „Wohlfühllauf“ durch Tübingens Altstadt, den Schirmherr Dieter Baumann anführte. Hintergrund all dieser Aktivitäten: „Die Rückfallhäufigkeit bei depressiv Kranken wird geringer, wenn sie körperlich oder auch musikalisch aktiv sind“, betont Eschweiler.

INFO

Mehr Informationen zum Thema Depressionen gibt es im Internet unter www.buendnis-depression-neckaralb.de oder www.kompetenznetz-depression.de oder schreiben Sie direkt an die Email-Adresse: gerhard.eschweiler@med.uni-tuebingen.de. Dringend benötigte Spenden zum Ausbau des Netzwerkes können auf das Konto 2 202 222, BLZ 641 500 20, bei der Kreissparkasse Tübingen überwiesen werden.



Schirmherr Dieter Baumann, Initiator Dr. Gerhard Eschweiler und Uni-Prorektor Dr. Teut Risler (von links).

FOTO: LEISTER